

Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgabe	17
Einleitung	18
1. Kapitel	
Die verdrängte, abgeschobene Geschichte	21
2. Kapitel	
Die Zeit nach der Rede	46
3. Kapitel	
Versöhnung 95	50
4. Kapitel	
Die Erklärung	54
5. Kapitel:	
Ungültige Logik und unausweichliche Wahrheit	56
(Über den Dialog mit den Sudetendeutschen)	
5.1 Eine Volksfront – lies: eine antideutsche Front	56
5.2 Die Logik des Grenzsteins und der Grenzbereich der Logik	57
5.3 Mut zur Inkonsistenz wie auch zur Menschlichkeit	60
5.4 Eine versäumte Thematik nachholen	61
5.5 Ein Dialog vor allem als Zuhören	62
5.6 Empfehlung zum Überdenken	63
6. Kapitel	
Die Wiederkehr einer verdrängten Thematik	65
Die tschechische Öffentlichkeit und das (Sudeten)deutsche Problem nach dem November 1989	
7. Kapitel	
Die erste Erschütterung – und ihre Fortsetzung	90
Leserbriefe	
7.1 Wofür sollen wir uns denn entschuldigen?	90
7.2 Mit einem Hungerstreik gegen die Entschuldigung	92

7.3	Erklärung des Vorsitzenden der KPTsch, Ladislav Adamec: Für den Abschub entschuldigen? Nein!	93
7.4	Václav Houžvička: Im Grenzgebiet sind sie daheim – Aus den Ergebnissen einer Soziologischen Befragung. (...) Abschub – ja oder nein?	94
7.5	Die öffentliche Meinung über den Abschub der Deutschen	94
7.6	Die Tschechen haben die Sudetendeutschen nicht hinausgejagt	95
7.7	Vladislav Chlumský: War der Abschub der Deutschen unmoralisch?	96
7.8	Die Landsmannschaft verursacht Sorgen	97
7.9	Der Haß zwischen Deutschen und Tschechen wird mit jeder Stunde größer	98
7.10	Pavel Hirš: Gefährliche Geschichtsrevisionsversuche	99
7.11	Ich beabsichtige nicht, mich zu versöhnen	100
7.12	Adam Černý, Jiří Hanák: Die Dekrete	101
7.13	Jiří Haringer: Kollaborateure oder Fünfte Kolonne?	102
7.14	Vladimír Franc: Faschistischen Okkupanten werden wir keine Denkmäler errichten	103
7.15	Wer hat das Recht zu richten?	103
7.16	Drei Viertel aller Bürger halten den Abschub für rechtens	104
7.17	Ich hab' das persönlich erlebt	104
7.18	Wir haben bereits im voraus bezahlt!	105
7.19	Worauf machen denn die Republikaner aufmerksam ...? Der stellvertretende Parlamentsvorsitzende ČR Kasal und weitere Abgeordnete sollten sich heute mit einem Flugblatt beschäftigen und keineswegs mit der Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Vik	105
7.20	Richard Seemann: Vor fünfzig Jahren wurde der Abschub der deutschen Bevölkerung aus dem Grenzgebiet eingeleitet	107
7.21	Haß im Herzen	108
7.22	Endlich ein eindeutiges Wort	108
7.23	Pavel Macháček: Ein verbarrikadierter Weg zur Verständigung	109

8. Kapitel

Verlegenheit, Widersprüchlichkeiten, Kontroversen 111

8.1	Jan Horálek: Eine Aufgabe, die aktueller als eine Entschuldigung ist	112
8.2.	Jiří Hanák: Nicht einmal einen Heller	113
8.3	Jiří Hanák: Ein Blick in die eigenen Augen	114
8.4	Aus Leserreaktionen des <i>Svobodné slovo</i>	116
8.5	Jiří Pilous: (...) Vertreibung oder Abschub?	116
8.6	Luboš Vydra: (...) Die Benjamine des Verbrechens – weiterhin unschuldig!	118
8.7	Luděk Frýbort: Irgendetwas verstehe ich nicht	120
8.8	Wie es vor dem Jahr 1945 gewesen war	121
8.9	Vladimír Mlch: Präsident Benesch sah richtig voraus	122
8.10	Miroslav Červenka: Gab es überhaupt eine andere Möglichkeit?	124
8.11	Rudolf Zahradník: Sicherlich gab es eine andere Möglichkeit	126
8.12	Vladimír Just: Stets gibt es noch eine andere Möglichkeit	128

9. Kapitel

Rechtfertigungen oder zumindest Alibis 130

9.1	Petr Pavlovský: Der Masochismus eines Petr Pithart	130
9.2	Vojtěch Mencl: Es ist unmöglich, die Geschichte zu schulmeistern	131
9.3	Ivan Sviták: Die Verantwortlichkeit für den Abschub	132
9.4	Ivan Klíma: Die Tschechen und ethnische Säuberungen	133
9.5	Der Abschub war ein Bestandteil einer Apokalypse. Der Historiker Václav Kural äußert sich zur sudetendeutschen Frage	134
9.6	Václav Bělohradský: Der sudetendeutsche Revisionismus	134
9.7	Jiří Hanák: Proselyten	136

9.8	Aus der Rede Václav Havels im Prager Karolinum am 17.2.1995 Deutsche und Tschechen auf dem Weg zur einer guten Nachbarschaft	137
9.9	Dušan Třeštík: Deutsche, Tschechen und Europa	137
9.10	Lubomír Brokl: Die neuentdeckte Identität	142
9.11	Petr Placák: Havels Krieg zwischen Deutschen und Tschechen	143
9.12	Petr Pavlovský: Keineswegs nur ein Schönheitspflaster (Über das »sudetendeutsche Problem« in einem in Vergessenheit geratenen Kontext)	144
9.13	Ludvík Vaculík: Wiederholung aus dem Deutschen	145
9.14	Josef Harna: ... und da ist nochmals der 28. Oktober	146
9.15	Ivan Fišera: Deutsche und Tschechen benötigen Aufrichtigkeit und Abstand	150
9.16	Oldřich Uličný: Möglichkeiten und Grenzen für eine deutsch-tschechische Verständigung	152
9.17	Jindřich Beránek: Und fortwährend dieselbe Stimme aus Bayern	154

10. Kapitel

Verhandeln? Oder Nichtverhandeln? –

Das ist hier die Frage	157
10.1 Jiří Hanák: Mit ihnen verhandeln	157
10.2 Pavel Tigrid: Ein sudetendeutsches Eigentor	158
10.3 Martin Daneš: Warten auf ein Entgegenkommen	159
10.4 Pavel Dostál: Deutscher ist nicht gleich Deutscher	160
10.5 Jiří Holub: Mit der Landsmannschaft kann man gar keine Verhandlungen führen	160
10.6 František Kostlán: Über den Dialog	161

10.7	Interview mit dem Vorsitzenden des ČSBS, Jakub Čermín: Es ist in erster Linie erforderlich, einen gesamtnationalen Konsens zu erreichen	161
10.8	Sind die Sudetendeutschen eine aggressive Gruppe? Aus einem Interview mit Jaroslav Boček, dem ehemaligen Chefredakteur der Zeitung Svobodné slovo	163
10.9	(...) Die grundsätzliche Schwierigkeit einer Diskussion	164
10.9.1	Überraschende Schlußfolgerungen der Deutschen	164
10.9.2	Wie soll es zwischen Deutschen und Tschechen weitergehen?	165
10.10	Václav Žák: Fehlt uns für Verhandlungen mit der deutschen Seite das Selbst-Bewußtsein?	165
10.11	Dušan Třeštík: Versöhnung mit den Deutschen	167
10.12	Luboš Palata: Eine günstige Zeit zur Lösung der sudetendeutschen Frage	167
10.13	Eva Broklová: Ein Dialog mit einer Karnevalsgesellschaft?	169
10.14	Dušan Třeštík: Fußangel '95	172
10.15	Erklärung. Versöhnung 95 zwischen Sudetendeutschen und Tschechen	173
10.16	Jiří Hanák: Ein ungelegener Tag für einen ungelegenen Aufruf	175
10.17	Jiří Leschtina: Ein Aufruf zur Aussöhnung ist keine Falle	176
10.18	Eva Hahnová: Sudetendeutsche Mißverständnisse	177
10.19	Jindřich Marek: Schluß mit dem Spaß, ihr Pragováci	181
10.20	Václav Klaus: Bezeichnen wir doch die Dinge mit den richtigen Namen	182
10.21	Milan Uhde verspürt die Notwendigkeit eines tschechisch-tschechischen Dialogs	185
10.22	Dušan Třeštík: Versöhnung, Unterstellung und die Deutschen	186

10.23	Versöhnung 95 ...	189
10.24	Dušan Šrámek: Die historische Beschränktheit der Petition Versöhnung 95	189
10.25	Haben die den irgendein Gewissen?	190
10.26	Äußerung eigener Meinung	190
10.27	Jan Křen: Nach fünfzig Jahren	191
10.28	Heute denkt einmal Lubomír Brokl über das Leserecho in bezug auf das Thema der deutsch-tschechischen Beziehungen und den Aufruf Versöhnung 95 nach	192
10.29	Aus einem Interview mit Minister Igor Němec	196
10.30	Ivan Fenz: Ich verstehe nicht, warum tschechische »Versöhnler« sudetendeutsche Standpunkte unterstützen	196
10.31	Die Stimme ehemaliger politischer Häftlinge aus der Zeit des Nazismus zur Diskussion über die deutsch-tschechischen Beziehungen	197
10.32	Erklärung: Der Weg zur Versöhnung	198
10.33	Martin C. Putna: Opferlämmlein	199
10.34	Wie Jiří Hanák die Angelegenheit sieht	201
10.35	Miroslav Bednář: Die deutsch-tschechische Erklärung	202
10.36	Jarmil Burghauser: Bedauern und Entschuldigung	202
10.37	Dušan Třeštík: Einen Dialog führen – mit wem und worüber denn?	203

11. Kapitel		
Angstgefühle	207	
11.1	Ladislav Mňáčko: Ich war für den Abschub	207
11.2	Miloslav Martínek: Zurück zu den Přemysliden?	208
11.3	Slavomír Klaban, Ehrenvorsitzender der Tschechoslowakischen Sozialdemokratischen Partei: Der deutsch-tschechoslowakische Vertrag nach deutschem Verständnis	209
11.4	Dienstbier im Grenzgebiet	210

11.5	Vernunft annehmen	210
11.6	Jaroslav Valenta: Nicht ein Schub, vielmehr sofort ein Sprung	210
11.7	Stützen wir uns doch auf die Geschichte	211
11.8	Josef Groušl: Wir wollen nicht, daß uns die Sudetenländer im Grenzgebiet Befehle erteilen! Wer lädt denn die Ungebetenen ein?	212
11.9	Michal Musil: Kann man ein Trauma einlullen?	213
11.10	Die Sudetendeutschen haben die Tschechoslowakei verraten	215
11.11	Dobromil Dvořák: Provokateure	216
11.12	Der verschwiegene Widerstand gegen die Unterjochung	216
11.13	Aus der Redaktionspost: Etwas gehört bereits nur noch der Geschichtsschreibung an	217
11.14	Gegen alle diejenigen, welche uns anschreien	218
11.15	Neubauer hält die tschechische Position für ungeheuerlich	218
11.16	Přemysl Janýr: Eine Beleidigung, eine Verletzung der Rechtsordnung der EU ...	219
11.17	Otto von Habsburg sagte in einem Interview für die Zeitung <i>Právo</i> : Die Annulierung der Benesch-Dekrete ist die Bedingung für den Beitritt der Tschechischen Republik zur Europäischen Union	223
11.18	Das Echo auf dieses Interview: Ich danke Habsburg, daß er das alles rundheraus gesagt hat. Karel Srp	224
11.19	Václav Bělohradský: Es hat sich aufgeklärt	225
11.20	Was sagt die Tschechoslowakische Legionärs- Gemeinde zu den deutsch-tschechischen Beziehungen?	229
11.21	Miloslav Bednář: Der europäische Sinn des deutsch-tschechischen Streits	229
11.22	Michal Mocek: Bedeutsam ist nicht Potsdam, vielmehr Deutschland	233

11.23	Der Abschub der Deutschen war und ist rechtsgültig	234
11.24	Ein homosexueller Liebhaber	235
12. Kapitel		
Gewissenserforschung und Entgegenkommen – ein Versuch		237
12.1	Deutsche und Tschechen müssen einander beriechen: Aus einem Gespräch mit dem Schriftsteller Ota Filip	237
12.2	Vladimír Just: Das sudetendeutsche Problem in uns	239
12.3	Jaroslav Šonka: Das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Die nicht endenwollende Annäherung der tschechischen Seite an die Sudetendeutschen	239
12.4	Jan Trefulka: Erbe und Zukunft	240
12.5	Ondřej Neff: Mut ja, aber nur in vergangenen Kämpfen	241
12.6	Bohumil Doležal: Die Diktion der Dekrete über die Sudetendeutschen erinnert an die Nürnberger Rassengesetze	242
12.7	Jiří Hanák: Das Erfordernis eines tschechisch-tschechischen Dialogs	243
12.8	Dan Drápal: Die süßeste Rache ist die Vergebung und jegliche andere ist bitter	245
12.9	Emanuel Mandler: Der Abschub der Deutschen und die Transformation der Nation	247
12.10	Ich bin mit Mandlers Ansicht nicht einverstanden	249
12.11	Die abgeschobenen Deutschen	249
12.12	Bohumil Doležal: Was der Geschichte zugehört – Havel's Rede und die Sudetendeutsche Frage	250
12.13	Zdeněk Šmíd: Die Kriegspsychose ist immer noch tief in unseren Seelen verkapselt	253
12.14	Verstehen wir denn überhaupt unsere Nachbarn?	254

12.15	Pavel Švanda: Wir brauchen eine einfache menschliche Anteilnahme	255
12.16	Lubor Kohout – Jan T. Vávra: Der tschechische Nationalismus und das sudetendeutsche Eigentum	256
12.17	Martin Komárek: Die Vertreibung der Deutschen war Unrecht, bringen wir's in Ordnung	257
12.18	Emanuel Mandler: Ist der Abschub der Deutschen wirklich unser Problem?	257
12.19	Ein Interview mit Arnošt Lustig: Ich kann keinem einzigen Menschen vergeben, der gemordet hat	259
12.20	War dies wirklich kein Akt der Gewalt?	260
12.21	Milan Znoj: Was man rund um den Abschub in Frage und was nicht in Frage stellen kann	261
12.22	Václav Žák: Ein schwieriger Weg zur Verständigung	262
12.23	Vladimír Just: Justament!	263

13. Kapitel

	... und am Ende die Erklärung	266
13.1	Vratislav Vaníček: Die gemeinsame deutsch-tschechische Aufgabe	266
13.2	Pavel Šafr: Bei den Beziehungen zu den Deutschen sollten wir uns nicht an die Erklärung klammern	268
13.3	Dušan Třeštík: Verhandeln oder nicht verhandeln?	269
13.4	Jiří Leschtina: Bei den Verhandlungen mit Deutschland fehlt uns nicht der Mut	272
13.5	Oldřich Stránský: Versöhnen ja, aber nicht vergessen	273
13.6	Michal Mocek: Eine Entschuldigung für den wilden Abschub ist angebracht	274
13.7	Zbyněk Petráček: Sorry, aber es ist eben passiert – Was bedeutet für uns die deutsch-tschechische Erklärung	275

13.8	Die Slawische Union lehnt die deutsch-tschechische Erklärung ab	277
13.9	Dušan Třeštík: Folklore und bayerisches Auftrumpfen	278
13.10	Viliam Buchert: In der Erklärung darf es nicht um Worte gehen	280
13.11	Radim Klekner: Ein Rätsel namens Erklärung	280
13.12	Jaroslav Pospíšil: Der riskante Versuch einer Wortäquilibristik in der deutsch-tschechischen Erklärung	282
13.13	Josef Válka: Die »Angst vor den Deutschen« und die Vorbereitung der Erklärung	283
13.14	Jan Kovařík: Die Heimlichkeiten sind zu Ende, die Diskussion beginnt	285
13.15	Václav Kvasnička: Eine Ohrfeige ins Gesicht des Volkes	286
13.16	Petr Uhl: Tschechische und deutsche Nationalisten kommen einander näher	287
13.17	Pavel Macháček: Eine solche Erklärung brauchen wir nicht	288
13.18	Kommt ein neues Protektorat? (Leserbrief)	289
13.19	Jan Hon: Siegen können nur Versöhnung und Verständigung	289
13.20	Radomír Silber: Die Erben Háchas, nicht die von Beneš	291
13.21	Jiří Holub: Die Erklärung gegen Potsdam	292
13.22	Václav Žák: Die Politiker lassen die Masken fallen	294
13.23	Viliam Buchert: Die Öffentlichkeit ist gegenüber der Erklärung gleichgültig	295
13.24	Jaroslav Valenta: Die deutsch-tschechische Erklärung sagt nur die halbe Wahrheit	295
13.25	Miloš Hájek: Die Erklärung ist im Interesse des tschechischen Volkes	297

13.26	Václav Pavlíček: Juristische Betrachtungen bezüglich der deutsch-tschechischen Erklärung	298
13.27	Rudolf Hilf: Meinen Glückwunsch, Herr Minister	299
13.28	Den sudetendeutschen Funktionären ist immer noch nicht bewußt geworden, daß ihre Zeit vorbei ist (Leserbrief)	300
13.29	Professor Zdeněk Mlynář: Das tschechische Parlament muß sich bei der Verabschiedung der Erklärung nicht beeilen (Interview)	300
13.30	Petition an das Abgeordnetenhaus und den Senat des Parlaments	302
13.31	MEINUNGSUMFRAGE – Die Frage des Tages: Würden Sie die deutsch-tschechische Erklärung unterschreiben?	304
13.32	Petr Robejšek: Die Erklärung wird für die Opposition zur Qualitätsprüfung	305
13.33	Miroslav Grebeníček: Die Wahrheit ist auf unserer Seite	306
13.34	Josef Škrábek: Die Wandlungen kommunistischer Standpunkte und Forderungen in den Beziehungen zu Deutschland	308
13.35	Ivana Štěpánová: Die Annahme der Erklärung war nichts Großartiges	309
14. Kapitel Schlußfolgerungen		311
15. Kapitel Stellungnahmen und Verlautbarungen der christlichen Kirchen		318
15.1.	Stellungnahme der Römisch-Katholischen Kirche	318
15.2	Erklärung der deutschen Bischöfe zur Versöhnung mit dem tschechischen Volk	319
15.3	Brief der tschechischen und slowakischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe	322

15.4	Gemeinsames Wort der tschechischen und deutschen Bischöfe aus Anlaß des fünfzigjährigen Gedenkens an das Ende des Zweiten Weltkriegs	326
15.5	Stellungnahme der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder: Die Aussiedlung der Sudetendeutschen	330
16. Kapitel		
Aus bisher publizierten Texten der »Lesebuch«-Autoren		339
16.1	Gemeinsam mit den vertriebenen böhmischen Deutschen ... Marienbader Gespräche 8.–10.1994 (Petr Příhoda)	339
16.2	Petr Příhoda: Teufelskreis der tschechischen Gemütsverfassung – die Sudetendeutschen	344
16.3	Warum »Versöhnung 95«?	350
16.4	Petr Příhoda: Die Polen und »ihre« Deutschen	352
16.5	Petr Příhoda: Eine ungewöhnlich freundliche Botschaft	358
16.6	Ein Abend im Kloster Emmaus	360
Verzeichnis tschechischer ausgewerteter Zeitungen		363
Verzeichnis häufig verwendeter tschechischer Abkürzungen		364
Anmerkungen und Erläuterungen der Übersetzer		365
Sachregister		385
Nachwort von Otfried Pustejovsky		407